

Correspondent

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 11. Mai 1901.

№ 55.

Aus dem Auslande.

Seit einigen Wochen befinden sich die französischen organisierten Bucharbeiter in einer gewissen Aufregung; es handelt sich um die Zulassung der Seherinnen, die zu tarifmäßigen Bedingungen arbeiten, in den Verband. In einem Artikel an hervorragender Stelle der Typographie Française vom 16. April fordert das Zentralkomitee, nach genauer Erörterung dieser heiklen Frage, alle Mitgliedschaften auf, sich hierüber in den diesbezüglichen Versammlungen zu äußern; die Mitglieder erhalten einen gedruckten Zettel, worauf sie durch Ja und Nein ihre Meinung kundgeben sollen. Bis zum 10. Mai müssen alle Stimmzettel in den Händen des Verbandsvorstandes sein.

Der Pariser Seherverein beschloß sich nun am 21. April in einer in der Arbeiterbörse abgehaltenen, nicht sehr zahlreich besuchten Versammlung mit dieser Angelegenheit. Das Wortgespräch war sehr hitzig und dauerte über zwei Stunden. Die einen sprachen im Namen der Menschlichkeit für die Zulassung der Frauen; andere sahen darin einen noch tieferen Verfall des ohnehin ziemlich im argen liegenden Buchdruckgewerbes und demzufolge des Verbandes. Schließlich gelangte der Vorschlag des Vorsitzenden Mahnier zur Annahme, der sich energisch gegen die Aufnahme der Frau in das Syndikat ausspricht, hierin eine große Gefahr für das männliche Geschlecht erblickend.

Alle deutschen Reisefaktenverwalter werden höflichst ersucht, der Mitgliedschaft Montbéliard Nachricht zukommen zu lassen, wenn sich der auf der Reise befindende Kollege Théophile Burckhalter bei ihnen einstellen sollte. Es handelt sich um eine höchst wichtige Angelegenheit für ihn. Auch andere Blätter werden gebeten, diese Nachricht aufzunehmen. (Adresse: A la section typographique de Montbéliard [département des Doubs].)

Den Zeichnern der Garantieheine der Klasse 11 (Buchdruckkunst, verschiedene Drucksachen) auf der Weltausstellung ist dieser Tage die Nachricht zugegangen, daß von den eingezahlten Stimmen etwas über 44 Proz. zurückgeblieben sind.

Von der Zeitung L'Imprimerie (30. April) wird die Nachricht verbreitet, daß in der Druckerei von Paul Dupont, Rue du Bouloi Nr. 4, nach und nach achtzig Sehmäschinen aufgestellt würden. 22 dieser eisernen Kollegen sind schon eingetroffen.

Verschiedene Angehörige des Buchgewerbes sind leztlich von der Regierung mit Auszeichnungen und Dekorationen bedacht worden. Das Verbandsorgan nennt folgende organisierte Kollegen, denen auch hier ein Platz gebührt sei: der Faktor E. Alberge, die Seher Junius Joyeux und L. Seyrit in Paris; die Kollegen J. Gauteret in Nantes, E. Launay in Rouen, Métais in La Rochelle und Grand in Châteauneuf-Thierry wurden zu Offizieren der Akademie ernannt.

Dieselbe Auszeichnung wurde auch zwei dem Verbands allzeit freundlich gesinnten Prinzipalen gewährt: Depasse in Fougères und Arnold Müller in Paris. Letzterer, aus Ungarn stammend, wanderte vor 18 Jahren in Paris ein. Ohne die geringste Kenntnis der Landessprache gelang es ihm trotzdem als mathematischer Seher bei Gauthier-Villars Konkurrenz zu erhalten. Seit zehn Jahren besitzt er eine schön eingerichtete Druckerei in der Rue de Seine Nr. 36, aus der mehrere technische Werke hervorgehen. Deutschen Kollegen, welche die Absicht haben, Frankreich, Belgien und die Schweiz zu bereisen, sei besonders der im zehnten Jahrgange stehende Annuaire de l'Imprimerie zur Anschaffung empfohlen. Dieser enthält die Adressen sämtlicher Buchdruckereibesitzer der genannten Länder; auch sonst finden sich darin viele wertvolle Notizen.

Die Buchdruckmaschinenfabrik von Klein, Forst & Bohm in Oberzell hat an die Redaktionen verschiedener französischer Fachblätter außer ihrem Gebetbuche ein großes Plakat mit schwarzen Illustrationen und sehr gut gelungenen Chromotypographien gesandt. Die Imprimerie vom 31. März, ein unparteiisches Fachblatt, schließt ihr Lob der deutschen Buchdruckerkunst mit folgenden Worten: „... Diese Aufgabe macht große Ehre dem technischen Können dessen, der sie gedruckt hat, als auch den Pressen der Fabrik, denen ein Teil der Eigenschaften der Ausführung beigelegt werden muß.“

Der Pariser Seherverein hält sein Jahresbarquet am ersten Pfingstfeiertage in den großen Sälen des Rocher suisse (Schweizer Felsen) ab. — Die Tarifbewegung in Anrech ist glücklich verlaufen. Der von Lyon herbeigerufene Kollege Peyter fand verständiges Entgegenkommen bei den dortigen Prinzipalen und es gelang ihm, dem Tarife Anerkennung zu verschaffen. Das Minimum beträgt allerdings nur 4 Fr. pro Tag. — In Laon bildete sich nach einem belehrenden Vortrage des Soissoner Vorstandsmitgliedes Léon Dobler eine neue Mitgliedschaft. 18 Kollegen meldeten ihren Eintritt an. — Dem Kollegen Alexandre Legrand in Moulins wurde für seinen Bericht über die Weltausstellung eine Medaille der vermeintlichen (vergobeten Silber) verliehen. — Die Prinzipale in Belfort wollen ein Syndikat gründen. Hieron versprechen sich die dortigen 30 Verbändler Gutes für ihren Beruf und ihre Lage. — In Saint-Gaudens hat sich gleichfalls ein Buchdrucker-Syndikat gebildet; die Anstrengungen des Präsidenten der Toulouse Kollegen Raymond sind also reichlich belohnt worden. — Zum Vorsitzenden des Lille Gewerbebesichtigungsgerichtes wurde das Verbandsmitglied Lefou gewählt. — Den Mitgliedern in Besançon wurde vom Arbeitsinspektor Martin ein sehr lehrreicher Vortrag über Bleivergiftungen gehalten. — In Calais gibt es jetzt nach vielen Anstrengungen einen gemeinsamen, von allen Prinzipalen unterzeichneten Tarif. Wegen die Waisenhausdruckerei, deren Zöglingausbeutung eine unerhörte Preisbrüderlei ermöglicht, wird ein erfolgreicher Kampf geführt. Sämtliche Militärbehörden zogen ihre Arbeiten zurück. Mit dem Prinzipalen ist ein Tarifschiedsgericht gebildet worden.

Am 11. Mai fand in den Sälen des Cercle de la Librairie ein großer Subskriptionsball statt, dessen Reinertrag dem Waisenhause für Buchdrucker in Paris zugewandt wird.

Aus Belgien. Am 26. und 27. Mai findet in Charleroi der 34. Jahreskongress des belgischen Buchdruckerverbandes statt. Die Tagesordnung umfaßt zehn Punkte. Die wichtigsten sind wohl folgende: 4. Methodische und stufenweise Abschaffung des Rechens; 5. alle Buchdruckerverbände sollen das Viatum zurückzahlen (!). 7. Kongress des internationalen Buchdruckerverbandes. Die Sektion Antwerpen verlangt finanzielle Beihilfe von Seiten des Staates, der Provinzen und der Gemeinden für solche Vereine, die ihre unpreiwillig feiernden Mitglieder unterstützen. Die Kollegen von Charleroi wünschen, daß man sich mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Frauenarbeit in den Druckereien wehre. Das Zentralkomitee stimmte dem Vorschlage des internationalen Sekretariats, in Luzern einen Kongress abzuhalten, zu. — Den Mitgliedern der von Brüßeler Prinzipalen gegründeten Union, einer Vereinigung von Arbeitswilligen, wird ein sonderbares Ansuchen gestellt: sie werden aufgefordert, zum Sekretär mit ihrer Photographie zu kommen, damit diese ins Mitgliedsbuch geklebt werde. — In Gent gibt es nur 2 Proz. Arbeitslose. Die dort eingeführten Sehmäschinen haben nicht die auf sie gesetzten Hoffnungen des betreffenden Prinzipals erfüllt.

Romanische Schweiz. Das Zentralkomitee des Verbandes der Buchdrucker dieses Landes schließt sich — gleich dem von Belgien — dem Vorschlage des internationalen Buchdruckersekretariats an, demzufolge der nächste Kongress des internationalen Buchdruckerverbandes in Luzern stattfinden soll. — Die Weisung des Zentralkomitees an die Redaktion des Gutenbergs, Artikel über die Seherinnenfrage die Aufnahme zu verweigern, hat böses Blut unter den Verteidigern der Frauen gemacht. Nicht weniger als fünf Protestationen gegen die Verfügung enthalten die beiden letzten Nummern des Vereinsorgans. Ueberschriften wie Der Maulkorb des Zentralkomitees, Ein Ullas, lassen auf deren Inhalt schließen. Die Freunde der Gerechtigkeit, alle Freiheitsliebenden und den freien Meinungsaustausch vertretenden, alle die ihre Würde zu wahren wissen, werden aufgefordert, gegen die freizeitsüchtende Verfügung des Zentralkomitees zu protestieren! Ein Sturm im Wasserlauge! Und doch sichert der klare Wortlaut des Art. 39 des Statuts dem Zentralkomitee die oberste Ueberwachung der Redaktion und der Administration des Organs; es entscheidet auch, abgesehen von einem Appell an die Generalversammlung, über die Konflikte, die aus der Ver-

öffentlichung der Zeitung entstehen können. — In Montreux hat man die Bildung einer Bibliothek beschlossen. Zwei früher eifrige Mitglieder, einstmalig Gründer der Mitgliedschaft, wurden mit bedeutenden Resten (40 und 60 Fr.) ausgeschlossen. — Für das Volks-Sanatorium des Kantons Waadt haben die Kollegen Beveys 60 Fr. aufgebracht.

Korrespondenzen.

P. Hannover. In hiesigen Vereinen der Stereotypenre, Galvanoplastiker und Schriftgießer macht sich in letzter Zeit ein reges Leben bemerkbar. Die letzte Versammlung beschäftigte sich mit Anträgen, welche den innern Ausbau des Vereins betrafen. Unter anderem wurde die Einrichtung eines Arbeitsnachweises beschlossen, von dem man sich große Vorteile verspricht. In der vorhergehenden Versammlung, welche das Statut durchberaten hat, wurde beschlossen, durchreisenden Kollegen, welche sich als Mitglieder anderer in Frage kommender Vereine ausweisen, 1 Mk. Unterstützung zu zahlen. Diefelbe wird ausgezahlt vom Kassierer H. Graf, Sternstraße 2 I, abends von 7 bis 8 Uhr. Durch die örtlichen Verhältnisse sah sich der Verein genötigt, zur bevorstehenden Tarifrevision einen Antrag zu stellen, welcher auch vom Lokalvereine Hannover unterstützt wurde, dahin gehend, daß die in Hausgießereien beschäftigten Schriftgießer, Galvanoplastiker und Stereotypenre in den Tarif mit aufgenommen werden sollen, soweit dieselben nicht auf Grund des Schriftgießer-Tarifes beschäftigt werden. Es wäre wünschenswert, wenn obiger Antrag auch die Unterstützung anderer Vereine fände, um bei der Tarifberatung erfolgreich vertreten zu werden. Die Adresse des Vorsitzenden ist G. Gerber, Hinter-Schönwirth 16.

r. Leipzig. Außerordentlich gut besucht war die am 26. April abgehaltene Technische Maschinenmeister-Versammlung. Nachdem einige interne Vereinsangelegenheiten erörtert, erhielt der Redakteur des Buch- und Steinbruders, dessen Herausgeber persönlich mit anwesend, Herr Köhner-Berlin, das Wort zu seinem Vortrage über die „Stellung und Aufgaben des Maschinenmeisters in der modernen Buchdruckerei“. Er führte etwa folgendes aus: Hervorzuhoben seien zunächst die Unterschiede zwischen einstiger individueller Arbeit an der Handpresse und jetziger industrieller an der Schnellpresse. Grundfalsch sei die Annahme, Maschinenarbeit und Arbeitsteilung erübrigten es, große Aufmerksamkeit auf Erlernung des Gewerbes zu verwenden. Die vielen Aufgaben, welche einestheils die technische Entwicklung des Buchdrucks und andernteils die kunstgewerbliche Bewegung an den Maschinenmeister stellen, widerlege erwähte Annahme. Schon bei Feststellung des Planes zu einer Arbeit sei die Mitwirkung des Druckers eine Notwendigkeit, hier müsse schon allem vorgebeugt werden, was drucktechnische Schwierigkeiten bei Erledigung der Aufträge bringen könne. Im Maschinenfalle liege der Schwerpunkt des Geschäfts, wo Störungen und Experimente zu vermeiden und alle Aufmerksamkeit namentlich auf das Material (Farbe, Papier, Klebmittel usw.) zu verwenden sei. Die geistige Kostbarkeit der Arbeitsmittel, wie Maschinen usw., bedingten große Umsicht und Voraussicht, Zeiteinteilung und Beweglichkeit, rasche und sichere Entschlüsse, kurz große Verantwortlichkeit. Aus all diesen Gründen sei die Stellung des Druckers gewachsen und dürfe er sich ob seiner Leistungen fühlen. Nun sollten aber nicht nur Einzelne bevorzugte Stellen einnehmen, sondern recht viele an einer entsprechenden Aus- und Fortbildung ihrer Kenntnisse arbeiten. Das bei rascher Folge der Neuerungen Unerlernte müsse mehr in die Tiefe dringen, wozu Lehrmittel noch zu schaffen beziehungsweise noch zu verbessern seien. Mit obigen Darlegungen wolle Referent den Kollegen nur Anregungen dahin gegeben haben, sowohl die Verbesserung ihrer materiellen Stellung wie ihrer technischen Vervollkommnung im Auge zu behalten. Reicher Beifall lohnte des Referenten Ausführungen. In der Diskussion hob Kollege Hoffmann die Unsicherheit im modernen Stile hervor, es fehle die feste Unterlage für den Praktiker, die Schwierigkeiten in der Verarbeitung der Arbeitsmittel zu beseitigen. Kollege Freyßhmar entgegnete, abgesehen von den mit unterlaufenden Verirrungen in dem modernen Stile, sei die neue Kunststrichung zu begrüßen. Daß wir Drucker mit

Hilfsmittel (wie Farbe, Papier usw.) zu kämpfen haben, liege in der massigen Konkurrenz, welche sich überlebt in Anpreisungen besserer technischer Hilfsmittel. Recht lebhaft und auch sehr befriedigend war die Diskussion über die auf der Tagesordnung stehenden technischen Fragen, die hier noch in ihren Details zu bringen zu weit führen würde. Mit dem Eingeständnis, daß der Abend für jeden Besucher zur Hebung seines technischen Wissens beigetragen, konnte jeder die Versammlung verlassen.

e. k. Magdeburg. Die am 28. April hier selbst tagende erste diesjährige Bezirksversammlung war von auswärts zuriefenstellend besucht, während die Mitglieder des Vorortes dieser doch lediglich dem Verbandsinteresse dienenden Veranstaltung bebauerlicher Weise in großer Zahl ferngeblieben waren. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herwig nahm Kollege Gehrt das Wort, um die Erschienenen im Namen des Ortsvereins Magdeburg zu begrüßen, worauf der Grapischke Gesangsverein ein Lied vortrug. Die im letzten Halbjahre verstorbenen Bezirksmitglieder Hallquist-Stendal, Spantow-Gentfin und Stoppert-Magdeburg ehrte die Versammlung in der üblichen Weise. Aus dem vom Kollegen Fobel vorgetragene Kassenerichte ging hervor, daß sich die Finanzgebarung unferer weitausgedehnten Bezirks in normalen Grenzen bewegt, obwohl in der zweiten Hälfte des Vorjahres mannigfache Aufwendungen aus Bezirksmitteln bezüglich Aufnahme einer umfangreichen Statistik über Arbeits- und Lohnverhältnisse sowie Abhaltung einer Vertrauensmännerkonferenz nötig geworden waren. Die Einnahmen in dem erwähnten Zeitraum beliefen sich einschließl. des Kassenerbestandes auf 1028,67 Mk.; an Ausgaben waren 582,17 Mk. zu verzeichnen, so daß am Jahresabschluss ein Ueberschuß von 446,50 Mk. vorhanden war. Beim Berichte des Vorstandes über das Jahr 1900 konnte Kollege Herwig auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht des Gauvorstandes verweisen, womit dieser Punkt debattelos seine Erledigung fand. Der Vollständigkeit wegen sei angeführt, daß der Bezirksmitgliederversand am Jahresabschluss 321 betrug und eine nennenswerte Steigerung gegen das Vorjahr nicht erfahren hat und auch nicht gut erfahren konnte, weil die am Vororte aufgestellten elf Sebmashinen doch innerlich eine teilweise Reduktion der in Frage kommenden Personale herbeiführten, wenigstens sich der Arbeitsverlust für die Seberhände erfreulicherweise nicht in dem Maße bemerkbar machte, wie dies aus dem marxistischeren Angebote der Sebmashinenverkäufer geschlossen werden könnte. — Die Unterstützungsfälle an durchreisende nicht-bezugsberechtigte und ausgeleitete Mitglieder blieben in seitheriger Höhe bestehen. Die Vorschläge zur Remuneration des Bezirksvorstandes fanden einstimmige Annahme, ebenso wurde den Ortsvereinen und Mitgliedschaften ein prozentualer Zuschuß zu den Verwaltungskosten gewährt. Ein treffliches Referat über die kommende Tarifrevision bildete einen weiteren Punkt der Tagesordnung. Nach der vielfachen Abhandlung dieses Themas in den Spalten des Corr., wo von keiner Seite etwas Neues mehr geboten werden kann — höchstens mit der Forderung, daß man die Ferien tariflich festlegt — dürfte sich selbst eine kurze Registrierung der gemachten Ausführungen erübrigen. Im Hinblick auf die am 26. Mai hier abgchaltene Allgemeine Buchdruckerversammlung brachte Kollege Demuth den Antrag ein, es möchte den auswärtigen Mitgliedern die Fahrt zu dieser Versammlung aus der Bezirkskasse entschädigt werden. Da es sich bei fraglicher Versammlung jedoch nur um die speziellen Forderungen der Magdeburger Gewerkschaft handelt, so vermochte die Versammlung die Notwendigkeit dieses Antrages trotz warmer Befürwortung seitens des Antragstellers nicht einzusehen, so daß dessen Ablehnung erfolgte. Ein gleiches Schicksal teilte der Antrag des Kollegen Weiß, welcher sich bei gleichem Zwecke auf die Delegations- und Fahrtenentschädigung der auswärtigen Vertrauensmänner beschränkte. — Bei der Beratung der Gantagsordnung standen die vom Bezirks- und Ortsvorstände Magdeburg gestellten Anträge sowie der von der Mitgliedschaft Zeiß gestellte Antrag im Vordergrund der Diskussion und ergab letztere als Resultat die einstimmige Annahme derselben zugleich mit dem Ersuchen an die zu wählenden Delegierten, auf der Gauversammlung in Halle dafür einzutreten. Im Anschlusse hieran erfolgte die Aufstellung von 16 Kandidaten zur Delegiertenwahl, wovon 13 zu wählen sind und gleichzeitig die Zustellung einer Wahlleitungskommission von fünf Mitgliedern. — Der letzte Tagesordnungspunkt, Allgemeines, war diesmal mit weniger Stoffandrang gesegnet als wie es sonst geschieht, somit bietet er auch keinen Anlaß zu bemerkenswerten Ausführungen. Nachdem der Vorsitzende noch auf die Enthüllung des Gutenbergdenkmals in Magdeburg hingewiesen sowie die gefaßten Beschlüsse gestreift und dem Wunsche Ausdruck verliehen hatte, sie möchten dem Bezirke zum Wohle gereichen, schloß derselbe die Versammlung nach etwa dreißündiger Dauer mit einem begeistert aufgenommenen Gode auf den Verband.

r. Mainz. Am 21. April fand hier eine von etwa 150 Kollegen bestuchte Allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Vertreten waren die zum Bezirke gehörigen Orte Algen, Bingen, Ober-Ingelheim, außerdem von Mainz selbst einige Nichtmitglieder. Die hier am Orte in nicht rühmlicher Weise domizilierenden Herren des Gutenberg-Bundes hatten trotz Einladung ein Fernbleiben vorgezogen. Wundern konnte dies ja niemand, denn bedarf es doch gewöhnlich bei solchen Versammlungen nur eines kritisi-

artig verbleiben die Getreuen in ihrem Kämmerlein, der Beute harrend, wie dies schon öfters nach berühmten Mustern erwiesen. Als Referent war der Vertreter des III. Tarifkreises, Kollege Karl Dominé-Frankfurt a. M. anwesend, welcher in einwärtigen Ausführungen über die bevorstehende Tarifrevision und die Tarifgemeinschaft in fesselnder Weise referierte, was die Versammlung auch durch reichen Beifall lohnte. Beim zweiten Punkte der Tagesordnung, Stellung von Änderungsanträgen zur Tarifrevision, begründete Kollege Zeiß in eingehender Weise die von einer Kommission zusammengestellten und den jetzigen Teuerungserhöhtnissen angepaßten Änderungsanträge, die im wesentlichen in einer zehnprozentigen Erhöhung der Grundposition wie des Minimums, Erhöhung des Lokalszulages von 12 1/2 auf 20 Proz., Abschaffung der Maschinenmeisterlaufel, erhöhte Bezahlung für Ueberstunden, Regulierung der Lehrlings-Skala, welche den jetzigen Verhältnissen anpassen ist, Erweiterung der Schiedsgerichte sowie Ausnahme einer präzisen Fassung des § 616 des B. G. B. in den Tarif gipfelten, und ersuchte die Versammlung, sich rege an den Debatten zu beteiligen und Stellung zu den vorliegenden Anträgen zu nehmen. Sämtliche Redner erklärten die gestellten Forderungen für gerechtfertigt, ja einzelne gingen in ihren Forderungen noch darüber hinaus. Es sei unmöglich, mit dem jetzigen Minimum von 23,62 Mark, das zum größten Teile zum Maximum geworden wäre, auszukommen, denn wenn Steuern, Hauszins, Beiträge zur Ortskrankenkasse und zur Verbandskasse in Abzug gebracht würden, verbleibe der horrenden Ueberlohn von 15,48 Mk., und wie da eine Familie von vier Köpfen ihren Haushalt bestreiten könne, sei für jeden denkenden Menschen unbegreiflich. Es wurde sodann nachstehende Resolution einstimmig angenommen: Die am 21. April 1901 im Brauhaus zum Gutenberg tagende Allgemeine Buchdruckerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen ihres Gehilfenvertreters einverstanden und ersucht denselben für die von seiten der Mainzer Kollegen gestellten Anträge, welche sich im Innhalte mit denen von der Bezirksvorsteher-Konferenz des III. Tarifkreises in Offenbach decken, energisch einzutreten, indem er versichert sein kann, daß die Mainzer Gehilfenschaft gewillt ist, auch für ihre Anträge nachdrücklich einzutreten. Nachdem Kollege Zeiß nunmehr in seinem Schlussworte zur Einigkeit bei der bevorstehenden Tarifbewegung aufgefordert, da nur dadurch etwas Ersprießliches erzielt werde, schloß er mit einem Hoch auf den Verband, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Rundschau.

Von einigen Seiten wurde an uns die Anfrage gestellt, warum der Corr. in diesem Jahre keinen Maiestartikel brachte. Dies erklärt sich zunächst aus dem faktum bekannten Vorkommnissen der letzten Zeit und ferner daraus, daß die Kaiserzeit von Jahr zu Jahr immer mehr und mehr zu einer politischen Parteidemonstration ausgestaltet hat, an der teilzunehmen oder nicht bei der neutralen Stellung, welche unsere Organisation gegenüber den politischen Parteien einnimmt, lediglich dem Ermessen der Einzelmitglieder überlassen werden muß.

Presse. Der Drucker und Expedient der anarchistischen Zeitung Neues Leben in Berlin, G. Hornikel, wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wegen Beleidigung von Nichtern in Freiburg i. Br. Vorher war der verantwortliche Redakteur angeklagt, aber freigesprochen worden, weil sich ergab, daß §. die betreffende Nummer hinter dem Rücken des Angeklagten fertig gestellt habe. Das hinderte §. jetzt nicht, zu behaupten, daß der Redakteur doch Kenntnis von dem Inhalte gehabt und seine Zeugen gegen die Eidespflicht verstossen haben müßten. Diese Beleidigung, die ein eigentümliches Licht auf den persönlichen Verkehr in Anarchistenkreisen wirft, wurde selbst vom Gerichtsvorsitzenden als unanständig bezeichnet. Der zu neun Monaten, unter Fingerringung eines „Guthabens“ aus einem früheren Prozesse zu einem Jahre Gefängnis verurteilte Redakteur der Zeitung Praca in Posen hatte beim Reichsgerichte den Erfolg, daß das Urteil aufgehoben und an die Vorinstanz zurückverwiesen wurde. Die Verurteilung war wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen erfolgt, jedoch nach dem Entscheide des Reichsgerichtes der Begriff der Staatseinrichtung verkannt worden. Dem Redakteur des Abendblattes in Offenbach wurden in einem Beleidigungsprozeße 50 Mk. als Strafe auferlegt. Durch eine Notiz im Süddeutschen Volksblatte fühlte sich der Redakteur des Grimmitzauer Anzeigers (Amtsblatt) beleidigt, ging zum Rabi und erzielte vor dem Schöffengerichte in Grimmitzau die Verurteilung seines Gegners zu 100 Mk. Geldstrafe. Der frühere Redakteur der Rhein.-Weff. Arbeiterzeitung A. Bredenbeck in Dortmund, der seiner Zeit gegen das im Ruhrgebiete übliche Schantpferrenverbot in Arbeiterversammlungen zu Felde zog, wurde wegen Beamtenbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ihm dreizehn Monate zugesandt. Es waren 68 Zeugen geladen worden.

Dr. Bruno Schoenlant, der Chefredakteur der Leipziger Volkszeitung, ist schwer erkrankt in eine Nervengefährlichkeit verbracht worden. Seine Wiederherstellung scheint ziemlich aussichtslos zu sein, da man im Gegenfalle zu früheren Krankheitsfällen, welche eine längere Abwesenheit des Dr. Schoenlant von der Redaktion bedingten, jetzt schon aus dem Kopfe der L. B. die Zeile „Chefredaktion: Dr. Bruno Schoenlant“ entfernt hat.

nach Anschaffung radikal sein wollen der Arbeiter unfehlbaren Allheilmittel für die Verbesserung des wirtschaftlichen Loses der Arbeiter, bringt der gegenwärtige wirtschaftliche Niedergang wenig erbauliche Beispiele. Was in guten Zeiten erungen wurde, geht auf lange hinaus, vielleicht dauernd verloren. Hoffentlich lernen die Arbeiter daraus, daß friedliche Vereinbarungen, die keinen Stachel zurücklassen, nicht immer als Zeichen einer rüstständigen Gewerkschaftspolitik zu deuten sind. Einen besonders drastischen Fall von der Ausnutzung der Konjunkturen durch die Unternehmer und die korumpierende Wirkung dieser Erscheinung entnehmen wir der Metallarbeiterzeitung, welcher aus Grimmitzau geschrieben wird: „Das Unternehmertum versteht es auch hier, die Geschäftskläuse meisterhaft auszunutzen, besonders durch Lohnreduktionen. Voran schiebt die be-rühmte Firma Kirnse in Neufkirchen; abgebrochen wurde nur den minderbezahlten Arbeitern. Daß den Ingenieuren oder anderen Beamten Abzüge gemacht worden sind, davon ist nichts bekannt. Einem bei Gey & Zeuschler beschäftigten Schlosser zahlte man anstatt des vereinbarten Stundenlohnes von 35 Pf. nur 30 Pf. pro Stunde aus. In der Grimmitzauer Maschinenfabrik wurde den Monteuren ihre Tagesauslösung von 4 auf 2 Mk. reduziert. In der Fabrik von Pippig wurden einem Schleifer von einem Artikel pro Tagend 2 Mk. abgebrochen. Und fast von allen Maschinenfabriken hier sind solche Vorkommnisse gemeldet. . . . Jämmerlich sind unsere Zahlende besucht. Klimbimboreine nehmen von den meisten die Zeit in Anspruch; grenzenlose Feigheit ist eingegriffen, stillschweigend läßt man sich Abzüge gefallen, nicht einmal dem Bevollmächtigten teilt man Abzüge mit, ein freies Wort, man hört es nicht mehr.“

„Seiner langjährigen Rechte beraubt“ wurde — wie die Phrase der Gaidaner lautet — durch Ausschluß aus dem Verbands ein Metallarbeiter in Nürnberg und zwar „wegen fortgesetzter Störungen der Mitgliederversammlungen, unkollegialen Verhaltens und Nichtachtung der vom Vorstande im Interesse der Wiederherstellung der Ordnung in den Mitgliederversammlungen gegebenen Vorschriften.“ — Hoffentlich wird man wie bei den Buchdrucker auch in diesem Falle seitens der radikalen Prinzipienwächter diesen „wegen seiner freien Meinung vergewaltigten“ Metallarbeiter als Märtyrer auf den Schild erheben usw. usw.

Eine in Berlin abgehaltene Ausschuß-Sitzung des Vereines für soziale Reform nahm in Bezug auf die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine folgende Resolution an: „Angeichts der großen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Bedeutung der Berufsvereine, des stetigen Anwachsens ihrer Mitgliederzahl und ihres Vermögens, in Rücksicht auf den unbefriedigenden derzeitigen Rechtszustand sowohl in zivilrechtlicher als öffentlich-rechtlicher Beziehung erscheint ein Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine als Notwendigkeit und als ein Gebot der Gerechtigkeit. In diesem Gesetze sind insbesondere auch die Voraussetzungen zu regeln, unter denen einem Berufsvereine die Rechtsfähigkeit verliehen und entzogen werden kann. Gleichzeitig ist der § 152 der Gewerbeordnung dahin zu erweitern, daß die dort erwähnten Verabredungen und Vereinigungen auch gestattet sind, insoweit dieselben sich auf die Aufrechterhaltung der bestehenden Arbeitsbedingungen richten oder eine sonstige Einwirkung auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bezwecken, daß ferner diese Vereinigungen sowie die sonstigen zur Wahrnehmung von Berufsinteressen begründeten Vereine berechtigt sind, Angelegenheiten, welche sich auf die allgemeine Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Gewerbes, der Gewerbetreibenden, gewerblicher Gehilfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter, insbesondere auch durch Klenerung der Gesetzgebung, beziehen, in den Bereich ihrer Tätigkeit zu ziehen, ohne dadurch den landespolizeilichen Bestimmungen der Vereinsgesetze zu unterliegen.“ Aehnliche Anträge sind bekanntlich schon des öfters gestellt worden. Aber selbst für den Fall der Realisierung entsteht bei der heutigen Strömung in den maßgebenden Kreisen die Frage, ob dadurch die Arbeiter nicht etwa aus dem Regen unter die Traufe kommen. Des weitern soll an den Bundesrat und Reichstag eine Eingabe gerichtet werden, in welcher der Erlaß eines Reichsgesetzes gefordert wird, welches die bisher noch bestehenden landesgesetzlichen Beschränkungen betr. Zulassung der Frauen an sozialpolitischen Bestrebungen aufhebt.

Der Verzehtreff in Leipzig ist nun durch beiderseitige Unterzeichnung eines Vertrags endgültig geschlichtet. Es wird danach eine aus acht Klassenärzten bestehende und von diesen in geheimer Abstimmung gewählte Vertrauenskommission eingesetzt. Diese Kommission hat die Anstellung bezw. Entlassung von Verzehten wie alle vom Klassenvorstande in Bezug auf die Klassenärzte getroffenen Verfügungen zu begutachten und die vierteljährlich einzureichenden Liquidationen der Verzeht zu prüfen. Meinungsverschiedenheiten zwischen Ortskrankenkasse und Vertrauenskommission sind einem Schiedsgerichte vorzulegen, zu welchem der Vorstand der Klasse vier (zwei Arbeitgeber und zwei Arbeitnehmer), die beiden Verzehtvereine je zwei, die Kreisshauptmannschaft zwei Mitglieder und ihren Medizinalbeisitzer stellt. Ein Mitglied der Kreisshauptmannschaft führt den Vorsitz und gibt bei Stimmengleichheit den Ausschlag. Ebenso entscheidet das Schiedsgericht über etwa von den Beteiligten gewünschte Änderungen des Vertrags, welcher von Jahr zu Jahr

... für Ende des nächsten Jahres von einer der Parteien getündigt wird.
In Bamberg veranlaßt der ärztliche Bezirksverein die bei der Allgem. Ortskrankenkasse fungierenden Ärzte, den Vertrag mit derselben zu kündigen. Ursache: Die beschlossene Zulassung eines Vertreters des Naturheilverfahrens und in der Versammlung gefallene, angeblich beleidigende Äußerungen gegen die Ärzte. Da der Magistrat den erwähnten Beschluß wieder aufgehoben haben soll, so dürfte es zu einem Streik nicht kommen.
In Leipzig bildete sich ein Verband der Vertreter für Glas und Keramik für ganz Deutschland. Sein Programm ist Förderung der Kollegialität, Wahrung der Standesehre und der besonderen Interessen der Reisenden und Vertreter dieser Branchen sowie der durch sie vertretenen Firmen.

Der deutsche Reichstag beschäftigte sich mit einer Interpellation der sozialdemokratischen Partei, das Griesheimer Unglück betreffend. Jrgendwelche Folge hatte dieselbe nicht. Während die Interpellanten behaupteten, daß die Regierung bei der Konzeptionserteilung nicht mit der nötigen Vorsicht vorgegangen und die Betriebsleitung in höchst ungenügender Weise für den Arbeiterchutz gesorgt habe, wurde vom Regierungsrat diese in Abrede gestellt. Schließlich sagte die Regierung „weitere Ermägung“ zu.
Die Arbeitslosigkeit in Lemberg, die neulich sich in einer öffentlichen Demonstration Luft machte, hat den Ministerpräsidenten zu einer Aussprache einem Abgeordneten gegenüber veranlaßt. Danach ist die Statthalterei angewiesen worden, sofort mit den Wasser- und Straßenarbeiten zu beginnen. Auch der Bau der Universitätsbibliothek soll in Angriff genommen werden. Im Budget seien für den Bezirk Lemberg 80 000 Kr. eingestellt und 140 000 Kr. noch als verfügbarer Rest vorhanden. Dann sind noch 1 Mill. Kr. vorhanden aus dem Fonds der anlässlich der Elementarschäden für Lemberg bewilligten Kredite. 100 000 Kr. sind für den Bau des neuen Bahnhofes vorhanden. Geld wäre also genug vorhanden, vielleicht beileben sich nun die Bürokraten, daselbe ins Rollen zu bringen und damit die Arbeitslosigkeit zu mindern.

Die zweite Kammer in den Niederlanden nahm eine Regierungsvorlage an, nach welcher ein Kohlenfeld an der deutschen Grenze, das 22 500 Hektar umfaßt, in Staatsbetrieb genommen werden soll, soweit es noch nicht an Private (dies sind 6000 Hektar) vergeben ist. Neuerdings hat auch der eben verabschiedete preussische Handelsminister Briefe im Ruhrgebiete umfangreiche Berggerechtfame für den Fiskus erworben. Als Kaufpreis werden etwa 25 Millionen Mark genannt. Bei sachgemäßem Anbau dieser zum Teile schon in Betrieb befindlichen Grubenfelder soll in höchstens vier oder fünf Jahren der preussische Staat im Stände sein, aus diesem Betriebe den ganzen Kohlenbedarf der rhein-westfälischen Eisenbahnen zu decken.

Der Kohlenausfuhrzoll, gegen den bekanntlich die englischen Grubenbesitzer wie Arbeiter mit der Betriebs-einstellung resp. mit allgemeinem Streik drohen, ist vom Unterhause mit 333 gegen 227 Stimmen angenommen worden.

Lohnbewegung. Die Färbereiarbeiter in Apolda verlangen einen Einheitsstundenlohn von — 25 Pf., für Ueberstunden 30 Pf., Sonntags 35 Pf., sechzigstündige Arbeitszeit pro Woche und anständige Befandlung. In Auerbach i. V. verfuhrte die Eisengießerei von Müller & Co. den Lohn der Former um 20 Proz. zu kürzen, was aber durch den Zusammenhalt der Beteiligten vereitelt wurde. Die Hiesigen in Berlin vereinbarten im vorigen Jahre vor dem Einigungsamte die Normierung der Stundenlöhne. Einer der Unternehmer bot aber vor kurzen einigen seiner Arbeiter Affordlohn an und entließ dieselben, als sie sich weigerten, in Afford zu arbeiten. Das wurde als Maßregelung angesehen und der Streikfall abermals vor dem Einigungsamte zum Austrage gebracht. Die Parteien waren mit der Erklärung zufrieden, daß im vorliegenden Falle keine Maßregelung beabsichtigt gewesen sei (?), vielmehr sollten die Entlassenen je nach Bedarf wieder eingestellt und in Zukunft auch bei den übrigen Unternehmern keine Arbeiter wegen Verweigerung von Affordarbeit entlassen werden. In den Neuen Deutschen Stahlwerken in Reinickendorf bei Berlin wurden 13 Former entlassen infolge Lohnstreitigkeiten. Im Streite der Tapezierer und Dekorateur mit den Unternehmern in Braunshweig entschied das Einigungsamt im Gewerbegericht. Die Gehilfen erklärten sich mit dem Entschiede, der ihnen u. a. eine Lohnaufbesserung von 5 Proz. zusprach, soweit nicht schon über 45 Pf. Stundenlohn gezahlt wird, einverstanden, die Unternehmer lehnten aber den Schiedspruch ab. Die Hausunternehmer von Eilenburg gebeten die dort streikenden 111 Maurer durch schwarze Listen auszubüchern. Die Baummeister-Zinnung in Leipzig hat in „kollegialischer“ Weise diesen Listen den Stempel aufgedrückt und an ihre Mitglieder verteilen lassen. Auch die Former in Eilenburg sind mit ihren Unternehmern in Differenzen geraten. Der Streik der Mistkäseffektantler in Ebersfeld ist nach dreiwöchiger Dauer durch Entschiede des Einigungsamtes des Gewerbegerichtes beendet. Zum Teile wurde den Forderungen der Arbeiter entsprochen. In der Waggonfabrik in Götha streikten 200 Arbeiter, weil ihnen der Lohn für den gefeierten 1. Mai in Abzug gebracht wurde. Der Schugmacherstreik in Halle a. S. ist beendet. 114 Gehilfen in 53 Geschäften arbeiten bereits zu neuen,

... 50 Pf. Stundenlohn. Die Bauarbeiter ebendasselbst verlangen 65 Pf. pro Stunde. Auch diese wollen bei Nichtbewilligung in den Streik treten. Der Streik der Steinmessen in Hannover ist zu Ende. Die Meister haben sich eines bessern besonnen; sie bewilligten die an sich geringen Forderungen. Am dem Streik der Maler daselbst sind etwa 450 Mann beteiligt. Der Geh. Kommerzienrat Hepe in Rienburg leistet sich den Arbeitern gegenüber ganz Erfaunliches. Er will dieselben wieder einstellen, wenn sie aus dem Glasarbeiterverbande austreten, ihr Verbandsbuch auf dem Kontor der Fabrik abgeben und das Verbandsstatut zwei Jahre zu meiden sich verpflichten. Mehr nicht? Die Tabakfabrikanten in Nordhausen verlangen von den Arbeitern ebenfalls die schriftliche Erklärung, ihre Mitgliedschaft an der Streikkasse aufzugeben und die Lusthändigen nicht mit Geld zu unterstützen. Bekanntlich streikten dort die Arbeiter einer Kautabakfabrik. In Schneidemühl stellte die Gefängnisverwaltung sechs ihrer Inassen als Ersatz der streikenden Maurer. In Solingen haben die Vereine der Scherenfabrikanten, der Scherenfleischer und der Rasiermesserfabrikanten und der der -Schleifer den Lohnvertrag gekündigt in der Absicht, eine Reduzierung eintreten zu lassen. Da dürfte es heiße Kämpfe geben, da die fortwährend steigenden Ausgaben des Arbeiters eine Lohnkürzung nicht vertragen, im Gegenteile eine Erhöhung des Lohnes sich notwendig macht. In Lönning streikten sämtliche Werftarbeiter infolge der Ausperrung der an der Waise beteiligten Kollegen. Ein Streik der Steinmessen bei der Firma Mehlhorn in Zwickau endete durch Bewilligung der gestellten Forderungen. Die drei Mitglieder der Streikkommision wurden nicht wie üblich entlassen, sondern erhielten — ein Novum — von dem Firmeninhaber eine Extra-Gratifikation von je 5 Mk.

In Kopenhagen wurde der Streik der Bautischler auf dem Vergleichswege beendet. Auch die Erd- und Betonarbeiter, die Hilfsarbeiter der Maurer und die Schneider daselbst haben mit ihren Unternehmern neue Verträge abgeschlossen. In der Eisenindustrie wird noch verhandelt. Die Lastträger im Hafen zu Genua haben die Arbeit wieder aufgenommen. In Havre beschlossen die Schiffsjungen den Generalstreik und fordern die Kameraden in den anderen Häfen zu gleichem Vorgehen auf. Der Straßbahner-Ausstand in Barcelona wurde von den verschiedensten Elementen benutzt, um einen Aufruf zu entwerfen, der die Verhängung des Belagerungszustandes zur Folge hatte. Eine Konferenz der Bergarbeiter Englands beschloß, von dem Generalstreik abzuraten, es sei denn, daß Lohnreduktionen eintreten, in welchem Falle man sich weitere Beschlässe vorbehält.

Briefkasten.

R. Str. in Kirchheim: Fragliche Briefkastennotiz bezog sich nicht auf Sie. — J. S. in Halle i. W.: Ihr Artikel kommt viel zu spät und kann an dem Abstimmergebnisse nichts mehr ändern. Außerdem ist denn doch in dieser Sache genügend geschrieben worden, so daß wir weitere Einwendungen ablehnen müssen. — J. B. in Neustreititz: 4,08 Mk. — Th. B. in Meisen: 15,00 Mk. — B. B. in Potsdam: 0,60 Mk. — G. E. in Burg: Sollten Sie ohne die besondere Bemerkung, zur Aushilfe eingestelt zu sein, die Kondition angetreten haben, so hatten Sie auch während der ersten vier Wochen schon Kündigung zu beanspruchen; im andern Falle „vier Wochen nach Einstellung“, also vom Donnerstag ab.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Bonn. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung wird hiermit, gemäß Beschluß des Vorstandes, auf Sonntag den 9. Juni nach Neuwied einberufen. Anträge zu derselben sind bis zum 1. Juni bei dem Vorsitzenden Th. Balbus in Bonn-Poppelstorf, Burggartenstr. 14, einzureichen. Die Tagesordnung und alles Nähere wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

— Die Adresse des Kassierers lautet vom 13. d. M. ab: Jean Dmes, Bonn, Alter Heerweg 8.

— Der Sezer Jakob Send, geboren in Weinhöh bei Nassau, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen hierfür nachzukommen, andernfalls Ausschluss erfolgt. — Die verehrlichen Vertrauensleute werden gebeten, dem Sezer Heinrich Franke, geboren in Koblenz am 15. Januar 1881, die Hauptbuch-Nr. 40782 ins Duittungsbuch nachzutragen. — Der Sezer Karl Aug. Julius Heffel, geboren in Föttingen am 18. Februar 1857, wird gebeten, seine Adresse an J. Dmes, Reichenich-Bonn, Rheinweg 83, mitzuteilen.

Bezirk Dessau. Resultat der Delegiertenwahl zum Gantage: Müller-Dessau 244, Mehner-Rötthen 198, Wehre-Dessau 177, Koch-Gräfenhainichen 175, Sens-Dessau 171, Siegmann-Wittenberg 171, Kresschmar-Dessau 162, Müller-Wittenberg 154, Salzmann-Dessau 150, Albrecht-Wittenberg 133, Müller-Delitzsch 133, Freund-Wittenberg 131, Schurath-Rötthen 131, Teichmann-Hersberg 131, Kühne-Wittenberg 120, Herber-Eilenburg 109, Koppe-Rötthen 103, Feist-Wittenberg 99, Sahr-Rötthen 98, Schulze-Wittenberg 98, Stiß-Wittenberg 95, Lange-Dessau 93, Wile-Gräfenhainichen 82, Sens-Rötthen 82 Stimmen. Die Kollegen, deren Namen gesperrt gedruckt, sind gewählt. Zur Ermittlung des

Bezirk Duisburg. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 2. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Wesfel, Restauration Lohmeyer, Schlachthoffstraße, statt. Anträge sind bis zum 20. Mai an Emil Kasner in Duisburg-Hochfeld, Hochfeldstr. 12, I, einzureichen.

Bezirk Halle a. S. (Gautageslegierten-Wahl.) Von 196 gültigen Stimmen erhielten die Kollegen: Fallupp 186, Gabriel 175, Blume 169, Raß 164, Hartmann 137, Tiefel 130, Kfinz 125, König 122, Größbach 90, Steyer 90, Fint 70, Kresse 69, Linke 52, Bönick 46, Krone 45, Neubert 35, Prohaska 22; zerplittert waren 37 Stimmen. Da nur die ersten genannten 8 Kollegen die absolute Mehrheit (99) erreichten, so mußte des 9. Delegierten wegen eine Stichwahl stattfinden, in welcher die Kollegen Steyer 114 und Größbach 79 Stimmen erhielten; ersterer ist somit gewählt, letzterer ist Stellvertreter.

Halle a. S. Des Gantages wegen ist die Bibliothek am 12. Mai geschlossen.

Neubabelsberg. Die Adresse unseres Vorsitzenden Paul Fejzer lautet von jetzt ab: Neuen-dorf b. Potsdam, Stahlendorferstraße 10.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

- In Berlin die Sezer 1. Willy Bartels, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 2. Max Berg, geb. in Warschau 1880, ausgel. in Berlin 1899; 3. Ernst Behschrnt, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 4. Alf. Borß, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 5. Otto Buttk, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 6. Aug. Engwer, geb. in Balm 1882, ausgel. in Berlin 1901; 7. Reinhold Falston, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 8. Paul Fritsche, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 9. Arthur Gans, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 10. Albert Goße, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 11. Anton Gönner, geb. in Wernburg 1869, ausgel. das. 1884; 12. Bruno Graul, geb. in Hofba 1882, ausgel. das. 1900; 13. Otto Gußmann, geb. in Schöneberg 1882, ausgel. in Berlin 1901; 14. Br. Hedtke, geb. in Wolfstein 1881, ausgel. das. 1900; 15. Ernst Helmchen, geb. in Kowitz 1877, ausgel. in Syd 1895; 16. Hans Keding, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 17. Wilhelm Kashtorff, geb. in Lubwigslust 1881, ausgel. das. 1901; 18. Wd. Kasch, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 19. Otto Kofde, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 20. Willy Kofje, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 21. Reinhold Knauer, geb. in Kaufschütz 1880, ausgel. in Berlin 1901; 22. Hermann Kowallik, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 23. Georg Krautwald, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 24. Willy Krenz, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 25. Otto Krüger, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1901; 26. Arthur Kunkel, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 27. Wilhelm Lang, geb. in Ratibor 1882, ausgel. in Berlin 1901; 28. Wilh. Leschmann, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 29. Fritz Liphardt, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 30. Richard Lischer, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 31. Willy Mau, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 32. Konrad Maurer, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 33. August Meyer, geb. in Wilmersdorf 1878, ausgel. in Berlin 1897; 34. Wilh. Miezner, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 35. Kasimir Morawski, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 36. Kurt Müller, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 37. Paul Pfeiffer, geb. in Berlin 1882, ausgel. in Fürstenwalde 1901; 38. Theodor Pfingsten, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 39. Hans Rablo, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 40. Arthur Rau, geb. in Berlin 1874, ausgel. das. 1893; 41. Robert Reddig, geb. in Berlin 1869, ausgel. das. 1888; 42. Gustav Reigroski, geb. in Berlin 1874, ausgel. das. 1892; 43. Paul Reiffiger, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1900; 44. Klemens Reinbeckel, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 45. Willy Richter, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 46. Erich Riegefski, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 47. Wilhelm Rofsch, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 48. Paul Rubrud, geb. in Berlin 1876, ausgel. das. 1894; 49. Eugen Siegert, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 50. Willy Söllner, geb. in Bernau 1882, ausgel. in Berlin 1900; 51. Wilhelm Schmidt, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 52. Georg Schmidte, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 53. Max Schneider, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 54. Johannes Schülke, geb. in Berlin 1881, ausgel. in Nixdorf 1901; 55. Ernst Schulz, geb. in Berlin 1876, ausgel. das. 1894; 56. Karl Schönmann, geb. in Nordhausen 1880, ausgel. das. 1899; 57. Wilhelm Steinke, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 58. Erich Stolle, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 59. Ernst Strobfahrt, geb. in Nüdersdorf 1879, ausgel. das. 1899; 60. Alf. Temmler, geb. in Bernau 1878, ausgel. das. 1900; 61. Arthur Wallnig, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 62. Ernst Weiser, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 63. Otto Wiedemann, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 64. Paul Wiese, geb. in Berent 1876, ausgel. in Lauenburg 1895; 65. Gg. Zepmeifel, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901;

66. Karl Ziedrich, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; die Drucker 67. Paul Bartz, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 68. Willy Bretsch, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1899; 69. Richard Büchel, geb. in Charlottenburg 1880, ausgel. das. 1898; 70. Georg Gebhardt, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 71. Franz Kiehl, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1901; 72. Otto Krause, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 73. Max Kutulinsky, geb. in Berlin 1882, ausgel. in Schneberg 1901; 74. Adolf Lucht, geb. in Breslau 1882, ausgel. das. 1901; 75. Willy Mumme, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 76. Otto Riebel, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 77. Paul Schönrecht, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 78. Ebn. Weich, geb. in Wien 1872, ausgel. das. 1890; die Vieher 79. Paul Buchholz, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 80. Otto Fauer, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 81. Hans Malmquist, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1901; 82. der Stereotypur Alfred Heymann, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 83. Otto Bayer, geb. in Cannstatt 1871, ausgel. in Stuttgart 1889; 84. Karl Fidler, geb. in Greiz 1866, ausgel. in Berlin 1885;

85. Julius Grant, geb. in Erfurt 1868, ausgel. das. 1886; 86. Lefar Gräpel, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1896; 87. Oskar l'Fiver, geb. in Hylsowitz 1866, ausgel. in Ratibor 1885; 88. August Hoffmann, geb. in Stern 1859, ausgel. in Zwickau 1879; 89. Ferd. Otto, geb. in Oberberg 1880, ausgel. das. 1898; 90. Joz. Pogashi, geb. in Kosten 1862, ausgel. das. 1880; 91. Mik. Rakowski, geb. in Posen 1863, ausgel. in Berlin 1883; 92. Gustav Ramer, geb. in Thorn 1857, ausgel. das. 1875; 93. Paul Schirbig, geb. in Sommerfeld 1877, ausgel. in Berlin 1895; 94. Karl Schmidt, geb. in Kaufzig 1872, ausgel. in Berlin 1901; 95. Rich. Schmidt, geb. in Berlin 1875, ausgel. in Pajewall 1893; 96. Karl Voigt, geb. in Berlin 1879, ausgel. in Neustadt 1895; 97. Karl Wardaßki, geb. in Moritzfelde 1877, ausgel. in Stargard 1895; 98. August Zimmermann, geb. in Braunsberg 1864, ausgel. das. 1882; die Drucker 99. Wilh. Balling, geb. in Gräfenhainichen 1878, ausgel. das. 1896; 100. Franz Daebel, geb. in Oranienburg 1865, ausgel. in Berlin 1884; 101. Hans Merges, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1898; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle in Berlin S. Ritterstraße 88, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Dresden. Dem Seher Paul Edel ist in Dortmund Buch und Reiselegitimation (Dresden 1172) gestohlen worden. Derselben wurde ein neues Buch (Dresden 1402) ausgestellt. Bei etwaigem Vorzeigen des ersten Buches sollte man dasselbe mit der Reiselegitimation abnehmen und an den hiesigen Reisekassenerwalter senden.
Frankfurt a. M. Der Seher Wilh. Kelz aus Nürnberg hat angeblich seine ihm am 28. April hier ausgestellt Reiselegitimation verloren. Es wurde ihm eine neue ausgestellt und mit der Bezeichnung „Duplikat“ versehen; die erstere wird hiermit für ungültig erklärt.
 — Die Seher Karl Diez aus Erfurt, Rud. Jensch und Ausbütta und Rudolf Pokorny aus Prag werden gebeten, sofort ihre Adressen behufs einer Nachsendung an Franz Porten in Frankfurt a. M., Börnestraße 22, IV, gelangen zu lassen. Ferner werden die Herren Verwalter um Angabe der Adresse des Druckers Georg Heschler aus Frankfurt a. M. gebeten.
Vienn. Die vereinf. Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem auf der Reise befindlichen Seher Paul Jungnickel aus Neumarkt das Geburtsdatum (19. Dezember 1882) in das Quittungsbuch einzutragen.

Schleunigst gesucht

in jedem, auch d. H. Orte, e. Agent z. Verkauft und vorz. Zigarren an Wirte, Händler usw. Vergütung 120 Mk. pro Monat u. hohe Prov.
J. Biedt & Co., Hamburg. 1617

Seher oder Maschinenmeister mit 2500 Mk. als Gehalt gesucht für Druckerei mit Blatt, Konturren, am Orte von 17000 Seelen. Antliches Organ. Werte Offerten unter Fr. 610 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schweizerdegen

wirklich tüchtig in Satz und Druck, erhält dauernde Stellung. Eintritt 20. Mai od. später. Werte Offerten mit Gehaltsanpr., Zeugnisabschriften u. Altersangabe erbeten an **Verbandsdirektor Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Zödenbüren i. W.** 1596

Jüng. Maschinenmeister

für Accidenz-, Wert- und Plattendruck gesucht von **Otto v. Munderode, Elftit** 1615

Schrift-Aufräumer

gelernter Schriftsetzer, für dauernd gesucht von **Rehgar & Wittig, Leipzig, Hobstr. I.** 1621

Werk- und Accidenzsetzer sucht sofort dauernde, selbständige Stellung. Werte Offerten erbeten an **E. Schieds, Pheoc, Gartenstr. 20.** 1611

Jüngerer Seher

auch etwas mit der Maschine vertraut, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten erbeten an **Max Vorntam, A. m. e. l.**

Schweizerdegen

sucht sich zu verändern. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an **E. Stegemann, Bremen, Herrlichkeit 14, II.** 1612

Maschinensetzer-Berein Berlin.

Sonntag den 16. Mai (Himmelfahrtstag), Ausflug nach **Treppentw., Gerswalde.**

Treffpunkt um 11 Uhr morgens: **Stettiner Bahnhof, Hauptportal.** Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 1606

Freie Vereinigung

der Stereotypen und Galvanoplastiker **Berlins und Umgegend.** Sonntag den 19. Mai, abends 7 Uhr, in den **Zemlinhallen, Kommandantenstraße 20.**

Auferordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Beschlüsse über folgenden Antrag: a) Die Mitgliedschaft derjenigen Kollegen, welche auswärts eine Kondition annehmen, ruht auf zwei Jahre und wird derselben während dieser Zeit von den Beiträgen befreit; ferner die selben innerhalb zweier Jahre zurück zu treten sie in ihre Rechte wieder ein; b) Kollegen, welche länger als zwei Jahre fern hiebei, behält ihre Rechte, jedoch haben sie erst Anspruch auf Unterstützung, nachdem derselben hier konditioniert haben; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Beschlüssenes und Fragekasten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

NB. Die Druckereikassierer werden gebeten, ihre Quittungsbücher 8 Tage vor der Versammlung im Arbeitsnachweise, Prinz-Albrechtstraße 3, beim Kassierer **A. Werlich**, abzugeben zu lassen um Störungen in der Versammlung zu vermeiden. 1618

BERLIN.

Sonntag den 19. Mai, vormittags 10 Uhr, in **Chieds Bierhause, Seibelstraße 30:**

Allgemeine Maschinensetzer-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht über die Lage der Maschinensetzer in Anbetracht der bevorstehenden Tarifrevision. Darauf: Diskussion. Das Erscheinen aller Maschinensetzer ist im Interesse jedes Einzelnen dringend notwendig. **Der Einberuf.** 1601

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 9. Juni, morgens 10 Uhr, im **Vereinslokale** (Oberer Saal):

Haupt-Versammlung.

§ 12. Anträge zu den Generals- und Hauptversammlungen sind drei Wochen vor derselben schriftlich beim Vorstände einzureichen. 1608

NB. Die Herren Sängler werden um pünktlichem und zahlreichem Besuch der Lebrungsstunden gebeten. **Der Vorstand.**

Verein Berliner Buchdr.-Masch.-Meister.

Eintrittskarten für die Besichtigung der „Zag“-Maschine bei der Firma Aug. Schell (Zimmerstraße) am Sonnabend den 11. Montag den 13., Dienstag den 14. und Mittwoch den 15. Mai, abends 6 bis 8 Uhr, sind noch für die Mitglieder zu haben beim Kollegen **Wilh. Gimm, Druckerei G. Marchner, Ritterstraße 41.** **Der Vorstand.** 1620

Dresden.

Wegen Revision und Neuordnung der Bibliothek werden die betr. Mitglieder dringend ersucht, die entlehnen Bücher **Montag den 13. Mai** abzugeben. Die Bibliothek bleibt bis auf weiteres geschlossen. 1614

Düsseldorf.

Heute, Samstag den 11. Mai, ab. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokale. Tagesordnung: 1. Vereinsteilnahmen; 2. Aufnahme, 3. Wahl des ersten Vorsitzenden; 4. Kasseebericht und Bericht der Revisionen; 5. Tarifdiskussion. Merkat: Tarifänderung über revision; 6. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftsfest; 7. Beschlüssenes. **Der Vorstand.** 1603

Düsseldorf. M.-G.-V. Gutenberg.

Dienstag, 9. Uhr, im Vereinslokale: Probe.

Gera. Heute, Sonnabend d. 11. Mai, abends 1/2 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokale. Auslosung; Anträge zur Tarifrevision; Johannisfest betr. **Der Vorstand.** 1613

Meissen.

Sonntag den 12. Mai, anlässlich des 25jähr. Gantagsjubiläums, im Vereinslokale, Kronprinz.

Großer Frühshoppen.

Abends in **Hamburger Hof:** **Kommers**

zu Ehren der Delegierten. Kollegen der umliegenden Druckorte werden hierzu höflich eingeladen. **Der Vorstand.** 1609

Ortsverein Pforzheim.

Sonntag den 18. Mai, abends punkt 8 Uhr: II. Außerord. Generalversammlung im **Gewerkschaftshaus**. T.-D.: 1. Garantiezeichner, Gewerkschaftshaus betr.; 2. Wahl eines ersten Vorsitzenden, des Schriftführers, Beisitzenden, Bibliothekars, Revisors, Krankenkontrollen u. Reisekassenerwalter; 3. Kasseebericht; 4. Gantagsbericht; 5. Johannisfest betr.; 6. Beschlüssenes. Auf die §§ 6 u. 16 des Ortsvereinsstatuts aufmerksam machend, eruchen wir die werten Kollegen um **pünktliches** und zahlreiches Erscheinen. **Der Vorstand.** 1616

Regel-Club „Zwiebelschnitz“, Potsdam.

Am **Himmelfahrtstage: Herren-Ausflug** nach **Rehründe**. Abmarsch 8 Uhr vom Klublokale. Gäste willkommen. **Der Vorstand.** 1618

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Milie. im Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. [739]
Hochfeine Qualitäten Preislisten stehen zur Verfügung.

Wilhelm Köhler, München

Spezialgeschäft für Buchdruckereien. Großes Lager in **Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien.** Komplette Einrichtungen stets vorrätig.

Schriftgiesserei J. J. Trenner & Sohn Altona-Hamburg

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umlanges. **Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten**

3 Mk. Photograph. Apparat ganz aus Metall auch größere Apparate (auf Wunsch Teilzahlung). — Illustrierte Preisliste frei. V. Böhme, Berlin 53. [716]

Dies ist der 7. Teil des gesamten Lernstoffes von **Scheithauer's Stenographie: ANURTO** Selbstanrichtungsbuch 60 Pf., Beisbuch 60 Pf. **S. Scheithauer, Rauhof, Leipzig.**

Alter Gasthof Paunsdorf b. Leipzig.

Empfehle meinen werten Kollegen meine schönen und großen **Restaurations- sowie die für das Frühjahr neu hergerichteten Gartenlokalitäten.** — **Biere sowie Speisen preiswert** und gut. **Jeden Sonntag Konzert und Tanz.** Einem geneigten Besuche sieht entgegen [911] **Otto Girchhof.**

Der Arbeitsnachweis

Der **Freien Vereinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins u. Umgegend** befindet sich Prinz-Albrechtstr. 3, im Restaur. **Schulz**. Fernsprecher Amt 6, Nr. 1974. [583]

Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Brüderstraße 9. **Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftsetzer.** Gutgeputetes **Haumannsches u. echt Kulmbacher** (Eberleinsches) Bier; saubere Küche. **Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf.** **William Künniger.** 732]

Dresden. * Joseph-Schänke

Mittelstr. 6, vom Postplatze 5 Min. empfiehlt sich hies. wie ausw. Kollegen, zum Besuche. — ff. echte Biere, stets warme u. kalte Küche. Billiger, kräftiger Mittagstisch 35 Pf., Stamm-Frühstück u. Abendbrot. Franz. Billard. Pianino. Gesellschaftszimmer, zu Vorst.-Sitzungen und Ausschänken sehr geeignet. [452] **Kollege Gustav Joseph.**

Ladewigs Bierstuben

Berlin S. Kommandantenstraße 65. Vorzügliches **Beiß-** und **Bayerisch-Bier.** Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz. Billard. — Telephon. [468] **Zahlschle der freien Volksbühne.**

Dienstag den 7. Mai verstarb nach längerer Krankheit an Herzleiden und Wassersucht unser Kollege, der Setzer

Johann Metzger

aus Regensburg im Alter von 22 Jahren. Er war uns ein lieber und braver Kollege, der sich reger am Vereinsleben beteiligte. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. **Ortsverein Typographia, Neustrelitz.**

Nachruf!

Am 29. April verschied plötzlich infolge eines Unglücksfalles der am 28. Dezember 1879 zu Klein-Ottweiler (Pfalz) geborene Schriftsetzer

Ludwig Heintz

im 22. Lebensjahre. Mit ihm ist ein treues und eifriges Verbandsmitglied dahingegangen; sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. 622] **Mitgliedschaft Mülheim-Ruhr.**

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Reizung, Gutenberg-Feilspilz 1 Mk.** Bei Bezug großer Partien billiger. 15 Personen. **Preizung Die Widersetzer Gutenbergs** in 10 Hefen. Preis 30 Pf. **33 Hefen Preizung, Christus und Gutenberg.** Protok. 10 Pf. **Beiß, Verlobung unter dem Regal.** Burlesk. Scene aus dem Buchdruckerleben der Vergangenheit. 30 Pf. 14 Personen. **Kraus, Feilspilz zu Ehren Gutenbergs.** 50 Pf. 6 Personen.

Infektions-Bedingungen: Biergepaltene 25 Pf., Stell-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zufendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist **Freimarte zur Weiterbeförderung** beizufügen. **Postwertzeichen** werden in Zukunft (bei den wertvollsten Postanweisungen) nicht mehr in Zahlung genommen.

Die Unsicherheit des Umlageverfahrens bei Sterbefällen.

Das Bedürfnis des Zusammenschlusses einer Anzahl Personen zu Sterbefällen ist ein uraltes und beruht auf dem Grundsatz, daß die Gesamtheit dann für den einzelnen eintreten soll, wenn es diesem infolge frühen Todes nicht möglich war, selbst die Summe zu ersparen, die als Sterbegeld dienen soll. Der einfachste Weg, dieses Ziel zu erreichen, läßt lange Zeit hindurch der zu sein, daß beim Todesfälle eines Mitgliedes der betreffenden Gemeinschaft von den Ueberlebenden jeder eine gewisse Summe — auch Umlage genannt — beizusteuern hat, die dann den Hinterbliebenen als Sterbegeld eingehändigt wird. Trotz der scheinbaren Einfachheit dieser Methode ist sie jedoch schon seit längerer Zeit als unrichtig erkannt worden, ja, die dem Verfahren innewohnende Gefahr hat die preussische Regierung veranlaßt, die Bildung von Vereinigungen, die auf solcher Grundlage beruhen, zu verbieten. In gleichem Sinne spricht sich das schweizerische Versicherungsamt wiederholt in seinen amtlichen Publikationen aus.

Worin besteht nun die Gefahr des Umlageverfahrens? Wir wollen versuchen, Aufklärung darüber zu geben, obwohl es nicht immer leicht ist, den Nichtfachmann von der Unrichtigkeit des Systems zu überzeugen. Die Höhe der Jahresbeiträge, welche von der Gesamtheit entrichtet werden müssen, um den einzelnen ein Sterbegeld zu sichern, hängt natürlich davon ab, wie viele Mitglieder jährlich sterben. Wenn wenige sterben, ist die Umlage gering, bei größerer Zahl von Todesfällen erhöht sich die Summe der jährlichen Beiträge. Die Zahl der in einem Jahre erfolgten Sterbefälle ist nun aber keine zufällige, sondern sie hängt ab von dem Durchschnittsalter der Mitglieder. Es ist durch langjährige Beobachtungen festgestellt, wieviel Personen aus einer Gesellschaft von 30-, 40-, 50-jährigen usw. in einem bestimmten Jahre mit Tod abgehen, d. h. es läßt sich genau in Prozenten berechnen, wieviel von jeder Altersgruppe in diesem Jahre der Regel nach sterben.

Nehmen wir nun an, daß eine Gesellschaft von durchschnittlich 40-jährigen sich zusammengethan hat, um nach dem Umlageverfahren bei eintretenden Sterbefällen Beiträge zu leisten. Würde kein Neuzugang stattfinden, so liegt der Fall einfach. Alle Mitglieder werden jährlich um ein Jahr älter und da die Sterblichkeit bei zunehmendem Alter wächst, so wird voraussichtlich jedes Jahr eine größere Umlage notwendig sein. Die Beiträge erhöhen sich also anfangs langsam, nachher desto schneller; betragen sie anfänglich, der Sterblichkeitsziffer entsprechend, 1 Proz. der auszahlenden Summe, so wachsen sie später an auf 2, 3, 10 Proz. und mehr. Die Umlagen werden schließlich auf diese Weise so hoch, daß sie nicht mehr in richtigem Verhältnis zu der Höhe des Sterbegeldes stehen. Denn während sich einerseits die Beiträge erhöhen, werden andererseits die im Todesfälle den Hinterbliebenen ausgesetzten Summen kleiner, da die Zahl der Mitglieder sich verringert, und zwar nicht nur durch die vorkommenden Sterbefälle, sondern hauptsächlich durch die infolge der Unzufriedenheit mit dem nunmehr als schlecht erkannten Systeme sich mehrenden Austritte. Die Kasse muß sich auflösen und hat allen Ueberlebenden Enttäuschung und den Verlust ihrer Ersparnisse gebracht.

Man wird nun einwenden, daß der eben geschilderte Fall der Wirklichkeit nicht entspreche, weil jedes Jahr ein Neuzugang stattfinde. Angenommen, ein solcher Neuzugang erfolge in der That, so wird deswegen der üble Verlauf, den wir in seiner schlimmsten Folge geschildert haben, nicht ausbleiben, sondern er wird nur langsamer vor sich gehen, indes ebenso sicher kommen.

Wenn alljährlich ein großer Zugang von jungen Mitgliedern erfolgt, so ist es klar, daß das Durchschnittsalter nicht so rasch steigt, wie oben angenommen, sondern es wird durch den Neuzugang ein Ausgleich geschaffen, der sogar zeitweise zu einer Erniedrigung des Durchschnittsalters führen kann. Es ist eine regelmäßige Erscheinung, daß bei neugegründeten Sterbefällen der Zugang in den ersten Jahren zufolge der geringen Umlage ein recht günstiger und erheblicher ist. Aber es kommt für jede derartige Verfassung oder Berufung (meist in jeder Hinsicht) beschränkte Klasse einmal der Zeitpunkt, wo die Mitgliederzahl ihren höchsten Stand erreicht. Denn die Anzahl der Teilnehmer ist ja keine unbegrenzte, sondern sie ist in ihrer Höhe beschränkt, bei einem Vereine z. B. ist das Maximum erreicht, wenn sämtliche Mitglieder des Vereins beigetreten sind.

Sobald aber dieser Höchststand da ist, wird jedenfalls der Neuzugang nicht größer sein als die Zahl der durch Tod Auscheidenden. Von diesem Zeitpunkte an läßt sich ein allmähliches Ansteigen des Durchschnittsalters nicht länger hinaufhalten, d. h. es tritt der oben in seinen äußersten Folgen geschilderte Fall ein. Nehmen wir z. B. an, die Kasse habe ihren Höchststand mit 1000 Mitgliedern erreicht, die durchschnittlich 40 Jahre alt sind, also zu-

ammen 40000 Altersjahre darstellen. Nach einem Jahre würden diese 1000 Mitglieder 41000 Jahre darstellen; es sterben aber zwölf im Durchschnittsalter von 50 Jahren = 600 Jahre; es treten hinzu zwölf neu im Alter von 30 Jahren = 360 Jahre; Gesamtzahl der Jahre 40760, also Durchschnittsalter 40,76 Jahre. Die 1000 Mitglieder stellen im nächsten Jahre $1000 \times 41,76 = 41760$ Jahre dar; es sterben dreizehn im Alter von 50 Jahren = 650 Jahre; es treten zu dreizehn im Alter von 30 Jahren = 390 Jahre; Gesamtzahl der Jahre 41500, also Durchschnittsalter 41,5 Jahre. Die 1000 Mitglieder stellen im nächsten Jahre $1000 \times 42,5 = 42500$ Jahre dar; Abgang vierzehn zu 50 Jahren = 700 Jahre; Zugang vierzehn zu 30 Jahren = 420 Jahre; Gesamtzahl der Jahre 42220, also Durchschnittsalter 42,2 Jahre und so fort.

Langsam, anfangs sehr langsam, wächst das Durchschnittsalter, und wenn auch erst in 20, 30 Jahren, einmal kommt das Jahr, in dem die Umlage eine solche wird, daß es für jeden jüngeren Mann eine Thorheit wäre, dieser Genossenschaft beizutreten, anstatt zu irgend einer Versicherungsgesellschaft zu gehen, die ihm billigere Prämien abberlangt und dazu die volle Auszahlungssumme gewährt.

Das ist der Anfang vom Ende. Die Zugänge werden hierdurch noch geringer, als sie es ohnehin sind; das Durchschnittsalter steigt noch rascher, und es tritt nun mit unheimlicher Schnelligkeit der oben zuerst geschilderte Fall ein. Leider erst dann, wenn es viel zu spät ist, sehen die der Vereinigung treu gebliebenen Mitglieder ein, daß die bisherigen Eingahlungen für sie verloren sind, daß sie anderen geholfen haben, ohne sich nun selbst helfen zu können. So ist es bereits vielen Kassen ergangen, und so wird es noch vielen ergeben, wenn sie nicht den Aufbau der Kasse nach anderen und zuverlässigeren Grundlagen bewerkstelligen.

Was thun nun die Versicherungsgesellschaften, um das drohende Gespenst des Zusammenbruchs einer solchen von ihnen eingerichteten oder übernommenen Kasse zu verhindern?

Sie erheben von jedem Mitgliede diejenige Prämie, welche gemäß seinem Alter erforderlich ist, um die nach dem Sterblichkeitsgesetze für seine Altersklasse notwendigen Ausgaben zu bestreiten.

Da aber jeder im Laufe der Jahre älter wird, so müßten die Prämien des einzelnen anfangs gering, später hoch sein. Statt dessen erheben die Versicherungsanstalten eine nach wissenschaftlichen Grundlagen berechnete gleichbleibende Prämie und behalten das, was in den ersten Jahren nicht gebraucht wird, für den Fall vor, daß die Ansprüche an die Kasse größer werden. Nur so ist es möglich, daß jedem das Seine gewährleistet werden kann und nicht gerade die, welche am längsten und am meisten für andere beigetragen haben, schließlich selbst um die Versicherungssumme kommen, auf die sie ein Recht haben; nur so kann die erforderliche Sicherheit und Beruhigung des einzelnen herbeigeführt werden.

Das größte Unrecht und die schwerste Verantwortung nehmen diejenigen auf sich, welche unter Hintanziehung der durch die Versicherungstechnik geschaffenen Regeln, wenn auch nicht sofort, aber sicher nach einer gewissen Reihe von Jahren Not und Sorge über zahlreiche Familien dadurch bringen, daß sie das Umlageverfahren einführen.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

Die unter dem hochtrabenden Namen Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika bekannte Firma — nicht zu verwechseln mit der Deutschen Kolonial-Gesellschaft — unterhält in Kapstadt neben vielen anderen Geschäften auch eine Druckerei, worin die Schreiber dieser Zeilen zur Zeit beschäftigt sind. Da wir vor kurzem gekündigt haben und die „Gesellschaft“, die den Betrieb wohl nicht einstellen will, hier keine deutschen Seher finden kann, so vermuten wir, daß dieselbe durch ihre Hintermänner in Hamburg und Berlin nach Seher in Deutschland Umschau halten läßt. Wir sehen uns darum veranlaßt, unsere Kollegen mit den hiesigen Verhältnissen vertraut zu machen.

Die Arbeitsverhältnisse sind hier im allgemeinen ungemein schlecht. Die Arbeiter, Handwerker wie Handlanger, werden hier pro Tag bezahlt; der Lohn beträgt 9 bis 10 Mk. täglich. Die Ausgaben kommen aber so hoch zu stehen, daß man mindestens 15 Mk. täglich nötig hat, um einigermaßen mensichlich leben zu können. Die in der Woche fallenden Feiertage werden nicht bezahlt. Demgegenüber aber hat hier jeder Arbeiter freie Wohnung und im Falle einer Erkrankung Hospital oder ärztliche Behandlung frei seitens der Arbeitgeber. Unser Tagelohn ist dem allgemeinen hiesigen Hungerlohn entsprechend, bloß mit der Ausnahme, daß wir keine freie Wohnung haben; jeder Handlanger ist also noch besser daran als wir. Als vor einiger Zeit einer der Unterzeichneten, Kollege B., krank daniederlag und nach vier-

zehntägigem Aufenthalt im Hospitale als gesund entlassen wurde, da wurde uns seitens des Chefs angekündigt, daß von nun an das Gehalt für die Hospitalunkosten nicht mehr aufkommen werde. Diese unerhörte Rücksichtslosigkeit hat uns dermaßen aufgeregt, daß wir sofort folgende Forderungen stellten: Freie Wohnung, Hospital frei und Lohnerhöhung auf 12 Mk. täglich. Diese an und für sich ganz bescheidenen Forderungen wurden uns definitiv abgeschlagen, woraufhin wir kündigten.

Während der langen Rede, die uns der Chef anlässlich dieser „Verhandlungen“ hielt, beging er die Unvorsichtigkeit, uns die wahre Ursache dieser Bedrückung zu verraten. Er legte uns nämlich klar, daß wir jetzt in Südafrika keine Rücksicht auf Konditionen hätten und somit gegungenen seien, bei ihm das Gnadenbrot dankend entgegenzunehmen. An Versprechungen ließ er es auch diesmal nicht fehlen; wir wußten aber, was wir von diesen Versprechungen zu halten haben. Er erklärte sich schließlich bereit, uns einen „Gefallen“ zu thun, einen Gefallen sonderbarer Art, nämlich: er werde uns in Zukunft erlauben, Ueberstunden zu machen, falls wir viel zu thun haben sollten. Wir dankten ihm freudlich für seine Gnade und Barmherzigkeit.

Wir erachten es nun als unsere Pflicht, unsere Kollegen zu warnen, hierher zu kommen. Ein Auerbieten von 9 oder 10 Mk. täglich ist für Deutschland sehr verlockend. Unsere Kollegen sollen sich davon aber nicht irreführen lassen. Bei den hiesigen Verhältnissen kann solch ein Lohn kaum für den Lebensunterhalt ausreichen. Die notwendigen Gegenstände, wie Kleider, Schuhe, Wäsche usw. kosten hier das Dreifache als in Deutschland, Getränke sogar mehr als das Fünffache. Der Verdienst ist solch einer Ueberzahlung nicht angemessen. Man soll sich nicht auf die Versprechungen und Vorpiegelungen seitens der Agenten der „Gesellschaft“ einlassen. Sollte aber doch solch ein Auerbieten eine Anziehungskraft auf einen Kollegen ausüben, so müssen wir bemerken, daß nur derjenige es wagen kann, hierher zu kommen, welcher der englischen Sprache mächtig ist, um nötigenfalls sich in Kapstadt nach Arbeit umzusehen. Vor allen Dingen aber muß er die bestimmte Versicherung des freien Hospitals im Erkrankungsfall haben. Die Unkosten des Hospitals betragen die Kleinigkeit von 9 Mk. täglich; von solch einem Lohne aber kann man bei der größten Sparsamkeit schwerlich 9 Mk. im Jahre erübrigen.

Auch das Klima ist hier sehr ungesund und zwar kalt, neblig und feierreich. Dem Fieber (Malaria) und Rheumatismus ist hier jeder Europäer ausgesetzt. Ueberhaupt macht diese große Sandwüste einen sehr unheimlichen Eindruck.

Wir hoffen, daß diese Zeilen auch in anderen Fachschriften und Arbeiterzeitungen Berücksichtigung finden werden. Bernhard Rubinstein. Emil Benkwiß.

Korrespondenzen.

Berlin. Im Berichte der Versammlung vom 28. April (Zirkus Schumann) wurde vergessen vor dem Schlußworte des Referenten Massini einzufügen, daß die sämtlichen gedruckt vorgelegenen Anträge sowie die Resolution Massini, einstimmig und die Resolution Fülle gegen wenige Stimmen angenommen wurden. Die Vereinsversammlung vom 17. April war mit der Beratung der in obiger Versammlung festgelegten Anträge ausgefallen, und es erfolgte die Bekanntgabe, daß unser Johannifest am Sonnabend, den 22. Juni in der „Neuen-Welt“ (Gassenheide), stattfindet.

Halberstadt. Zu der am 28. April in Osterwieck abgehaltenen Bezirksversammlung waren Kollegen aus folgenden Druckorten erschienen: Halberstadt 36, Osterwieck 32, Blankenburg 9, Mherzleben 8, Bernburg 5, Queblinburg 5, Bernigerode 4, Harzleben 3, Thale 3, Harzgerode 2, Ilfenburg 2, Mherzleben 1, Ballenstedt 1, Schwanebeck 1. Als Gast war unser Gauvorsitzender Chemnitz-Halle anwesend. Die Wahl des Vorstandes sowie das zur Verlesung gebrachte Protokoll der vorigen Versammlung fand die Genehmigung der Versammlung. Aus dem vom Vorsitzenden D. Jack erstatteten Berichte war außer dem schon durch den Corr. bekannten Konfite der Firma Bäcker-Halberstadt nichts besonders weiter hervorzuheben, als daß die Tarifverhandlungen das Interesse der Kollegen voll in Anspruch genommen haben und ein nicht unbedeutender Mitgliederzuwachs zu verzeichnen war. Im Anschlusse an den Kassenbericht wurde von dem Kollegen Pappe-Oschersleben und Franz-Bernburg angeregt, den Kassenbericht der Ueberprüflichkeit halber in Zukunft im Drucke herzustellen und dem Gauberichte anzuhängen, welches den übrigen Bezirken im Gau ebenfalls zu empfehlen sei; sollte jedoch der Gantag dem jetzt nicht stattgeben, so sei der Kassenbericht des Bezirks Halberstadt selbständig im Drucke herzustellen. Der Situationsbericht der einzelnen Vertrauensleute ergab im

großen und ganzen eine erhebliche Abnahme der Lehrlinge in diesem Jahre; dies wurde zum Teile auf das im ganzen Bezirke zur Verbreitung gebrachte Flugblatt und ebenfalls auf bessere Eingehaltung der Lehrlingskassa in Tarifdruckerien zurückgeführt. Es sei ebenfalls nicht verschwiegen, daß einzelne Firmen nach wie vor im Lehrlingsgütchen ihr möglichstes leisten; diesen soll in Zukunft unsere besondere Aufmerksamkeit zu teil werden. Bei Besprechung der Gau-Tagesordnung nahm die Versammlung zum Antrage Feix, Erhöhung des Gauzuschusses von 25 auf 40 Pf., in Anbetracht der kommenden Tarifbewegung eine ablehnende Haltung ein, um die Kassenbestände mehr für gewerkvereintliche Ausgaben zu reservieren. Die Anträge aus Magdeburg, den Bezirken im Kassenwesen eine größere Selbständigkeit einzuräumen, zeitigten eine lebhafteste Debatte, da jedoch eine nähere Begründung fehlte, wurde den Delegierten anheim gegeben, für das unsern Bezirke nützliche einzutreten. Nach der Mittagspause referierte Kollege Chemnitz-Halle über die bevorstehende Tarifrevision in überaus sachlicher und ausführlicher Weise. Bei Besprechung der einzelnen Anträge war Kollege Chemnitz der Ueberzeugung, daß wir diesmal von einer Arbeitszeitverkürzung absehen müßten, wollten wir die pekuniäre Aufbesserung, wenn nicht die ganze Tarifgemeinschaft gefährden. An der Erhöhung der Grundposition und des Minimums um 10 Proz. sei jedoch mit aller Energie festzuhalten. Die Ausnahmebestimmung der Maschinenmeister sei unbedingt zu streichen, jedoch müßten vorläufig die Ausnahmebestimmungen der Städte unter 20000 Einwohnern beibehalten werden, da gerade die Prinzipale und die Kollegen der kleineren Druckorte für den Tarif schwer zu gewinnen seien. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten den Dank der Versammlung ausgesprochen, wurde folgende Resolution eingebracht: Die am 28. April in Osterwieck tagende Bezirksversammlung des Bezirkes Halberstadt ist mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erkennt an, daß durch die Tarifgemeinschaft Vorteile für das Gewerbe im allgemeinen und für die Gehilfen im besonderen erzielt worden sind und tritt deshalb für den weiteren Ausbau der tariflichen Institutionen ein, ist aber der Ansicht, daß einzelne Paragrafen des Tarifes einer den gewerblichen und den Leuerungsverhältnissen entsprechenden Abänderung unterzogen werden. Die Versammlung beauftragt deshalb den Gehilfenvertreter des VI. Tarifkreises, dahin zu wirken, daß eine Erhöhung der Grundpositionen und des Minimums um 10 Proz. eintritt, der Sepmaindientariff eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Abänderung erfährt und derselbe dem allgemeinen Tarife einverleibt wird. Weiter wünscht die Versammlung die Aufhebung der Maschinenmeisterlaufel, ist aber für Beibehaltung der Ausnahmebestimmungen für Städte unter 20000 bzw. 6000 Einwohnern, weil diese im Interesse der Provinz vorläufig noch nicht zu entbehren sind. Hierbei wünscht Kollege Kotte-Halberstadt, daß bei den Ausnahmebestimmungen kleinerer Städte wenigstens die halbe Stunde Arbeitszeit verkürzt und der diesbezügliche Passus in der Resolution abgeändert werde. Die Kollegen Chemnitz-Halle und Papke-Osterleben halten dem entgegen, daß dies in die Praxis nicht so leicht umzusetzen sei als es beantragt würde und wir höchstens die Druckerien verlieren statt mehr gewinnen würden, denn gerade bei der Arbeitszeitverkürzung würden ungern Zugeständnisse seitens der Prinzipale gemacht. Hierauf wurde die Resolution gegen 7 Stimmen angenommen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Blankenburg gewählt. Nachdem noch eine interne Angelegenheit erläutert, schloß der Vorsitzende mit einigen zur Thatsache ermahnenden Worten die Versammlung. Hierzu sei noch bemerkt, daß es zu wünschen sei, wenn alle Bezirksvereine mit einem so regen Interesse und so vollständig ihre Versammlungen besuchen, wie die Kollegen des Halberstädter Bezirksvereins dies schon seit längerer Zeit thun; waren doch nahe vier Fünftel der Mitglieder des Bezirkes anwesend trotz der vielen und zum Teile weitgelegenen Druckorte. Zum Schlusse können wir nicht unterlassen, den Osterwiecker Kollegen an dieser Stelle unsern besondern Dank auszusprechen für die feuchtfröhlichen Abschiedsstunden. Es konnte hierbei wiederum der gesunde Humor der Kollegen im hellsten Lichte bewundert werden. Die Abschiedsszene auf dem Bahnhofe — die Osterwiecker Kollegen im strömenden Regen Abschiedslieder singend — war wirklich originell, nicht einmal die Erinnerung an die Talglichtbeleuchtung der Sekundärbahn wird diese Eindrücke verwischen.

Rugbaven. Wohl selten ist in letzter Zeit unser Ort im Corr. genannt worden und mancher der vielen Kollegen, welche hier auf kurze Zeit Gastrollen gaben, wird denken, die hiesigen Mitglieder halten noch ihren Winterschlaf, anstatt sich um die organisatorischen und tariflichen Fragen zu kümmern; dieses ist jedoch nicht der Fall. Zu einer von den hiesigen Mitgliedern zum Besuchten Versammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Mitgliedschaft Rugbaven beauftragt den Gehilfenvertreter des I. Tarifkreises in Anbetracht der kolossalen Lebensmittel- und Mietpreise bei der diesjährigen Tarifrevision für einen Lokalszuschlag von 15 Proz. bei Erhöhung der Grundposition um 10 Proz. und für einen Lokalszuschlag von 10 Proz. bei Erhöhung der Grundposition um 15 Proz. einzutreten. Unter andern wurde erwähnt, daß Rugbaven in erster Linie einen entsprechenden Lokalszuschlag haben müßte, da nicht allein „Wade“ sondern auch „Hafenpreise“ hier herrschen. Beschämend

ist es für unsre Organisation, wenn wir berichten müssen: Alle anderen Gewerkschaften haben hier einen Mehrereinsten von 25 Proz. als die hiesigen Buchdrucker. Es ist traurig aber wahr! Die Lebensmittel- und Mietpreise sind hier so enorm hoch, daß sie völlig denen der Großstadt gleichkommen, sogar in manchen Fällen noch übersteigen. Was sind denn wohl bei diesen teureren Verhältnissen für einen Familienvater mit vier Kindern die „21 Meterchen“? Ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein! Um sich und die ihrigen einigermaßen über „Bord“ zu halten, sind die hiesigen verheirateten Kollegen darauf angewiesen, „Landwirtschaft“ und „Fischerei“ zu betreiben. — „Unsre Zukunft liegt auf dem Wasser!“

Regensburg. Nahezu fünfzig Jahre sind verfloßen, seitdem die „Typographia Regensburg“ gegründet wurde. Die Kollegen Regensburgs fühlten daher sich veranlaßt, dieses 50jährige Bestehen festlich zu begehen, denn in unsrer rasch lebenden, schnell veränderlichen Zeit sind 50 Jahre eine lange Zeit. War ja die „Typographia“ lange Jahre, ehe der „Verband“ entstand, für Regensburg der Mittelpunkt des kollegialen Lebens. Sie darf wohl unter die ältesten Buchdruckervereinigungen Bayerns, wenn nicht Deutschlands gezählt werden. Denn seit dem Jahre 1851, in welchem sie im Herbst gegründet wurde, besteht sie ununterbrochen fort. Der Zweck der Gründung war, nicht allein die geselligen, sondern auch die materiellen Interessen zu fördern. Zwar hatten die Regensburger Buchdrucker ein Jahr vorher schon durch Gründung einer „Kranken-, Invaliden- und Biakumskasse“ letzteres betätigt (die ersten beiden Zweige bestehen heute noch unter dem Namen „Unterstützungskasse für Buchdrucker Regensburgs und Stadtmohr“, wovon die Krankenkasse dem Gesetze angepaßt ist), allein in der „Typographia“ sollte das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden. Neben der Geselligkeit war aber auch der Gesang ins Auge gefaßt und stets gepflegt worden. Als der Verband auf den Plan trat und auch in Regensburg im Jahre 1868 Eingang gefunden hatte, wurde die „Typographia“ fast gänzlich mit dem damaligen „Ortsvereine“ verschmolzen und neben den geselligen auch die ersten Fragen des Berufes behandelt. Die Kämpfe der hiesiger Jahre wurden in ihrem Schoße ausgefochten, die soweit führten, daß sich sogar ein Gegenverein gebildet hatte, der ursprünglich stracks den Zielen des Verbandes entgegengekehrt war, aber nur für kurze Zeit. Zu Pfingsten des Jahres 1876 wurde die 25jährige Jubelfeier begangen. Um dieselbe festlich zu gestalten, war auf Antrag der Regensburger Kollegen der (Achte) Gantag des „Alt-bayerischen Gauverbandes“ damit verbunden. Bis zum Jahre 1879 dauerte dieses gemeinsame Verhältnis und leitete ein Ausbruch die Geschäfte beider Korporationen. Aber die Umgestaltung des Verbandes in den Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker mußte daselbe lösen und die „Typographia“ pflegte in engster Angliederung an den Ortsverein des Verbandes nur mehr das Gesellige. Bei allen Festen, die die Mitgliedschaft feierte, so z. B. bei dem zu Pfingsten 1891 abgehaltenen „Bayerntage“ und bei der 1893 zu Pfaffenberg stattgefundenen 25jährigen Jubelfeier der Mitgliedschaft, beteiligte sie sich durch ihre Mitwirkung. Von einer Feier des 40jährigen Bestehens wurde aus Rücksichten, weil zu Ende des Jahres 1891 der Neunstundenkampf wogte, abgesehen und der hierzu vorhandene Fonds dem Streikfonds überwiesen. Um die 50jährige Jubelfeier würdig zu begehen, wird schon seit dem Jahre 1895 ein eigener „Jubiläumsfonds“ angeammelt (denselben wurden von den Beiträgen der Mitglieder pro Mitglied 2 Pf. die Woche überwiesen), der nun eine Höhe von etwa 800 Mk. erreicht hat. Unsere Brudervereine, die „Typographia“ München und Nürnberg haben bereits ihre Zusage gegeben, das Fest durch ihren Gesang hervorzuheben zu helfen, weil die „Typographia“ trotz der großen Mitgliedschaft von mehr als 150 seit langem keinen „Sängerzirkel“ besitzt, wie es in den früheren Jahren der Fall war. Ebenso wird die Mitgliedschaft Landshut und die „Typographia“ Straubing vertreten sein. Mit denselben hat ja die „Typographia“ schon mehrere Johannisfeste gemeinschaftlich gefeiert, und seit langer Zeit besteht zwischen den Kollegen letzterer Orte und denen Regensburgs ein mehr als nachbarliches Verhältnis, welches bei allen besonderen Gelegenheiten zum Ausdruck kommt. Das Programm der 50jährigen Jubelfeier ist bereits in Angelegenheit der Nr. 35 veröffentlicht, hat aber inzwischen eine kleine Abänderung erlitten, da von einem Empfangsabend abgesehen wird. Es lautet nun: Sonntag, den 26. Mai: Empfang der Festgäste auf dem Bahnhofs, Frühstück im Vereinslokale („Thomasteller“) am Abnähling mit gemeinsamem Mittagmahle; nachmittags: Besichtigung der Stadt; abends 8 Uhr: Festkonzert im Belobronn, ausgeführt von der gesamten Kapelle des 11. Inf. Reg. Montag den 27. morgens: Ausflüge nach Kelheim (Freiungshalle) und Donaustauf (Walshalla); nachmittags: Abschiedskonzert mit Kanzenen auf dem „Dormmünsterkeller“. Zu diesen Festlichkeiten laden wir nochmals alle Kollegen von nah und fern freundlichst ein mit dem Wunsch auf „fröhliches Pfingsten“ in unsrer Mitte und bei unsrer 50jährigen Jubelfeier.

Stuttgart. Mitgliedschaftsversammlung vom 29. April. Unter Vereinsmitteilungen brachte der Vorsitzende zur Kenntnis, daß die hiesigen Schriftsetzergehilfen nach dem Vorgange von Berlin und Frankfurt mit ihren Prinzipalen in Unterhandlungen traten zwecks allgemeiner Durchführung der 8^{1/2}stündigen Arbeitszeit. Eine unter den Stereotypen und Galvanoplastikern am

hiesigen Plage ausgenommene Statistik ergab, daß 45 Mann über Minimum entlohnt sind, 8 zum und 1 unter Minimum; 17 Hilfsarbeiter erhalten Löhne von 14 bis 25 Mk. pro Woche. Lehrlinge wurden 14 ermittelt. Dem Verbands gehören an 22 Stereotypen und 15 Galvanoplastiker, nicht organisiert sind 17 Mann; der Lokalverein zählt 28 Mitglieder. Die Arbeitszeit beträgt in 1 Betriebe 8 Stunden, in 17 Betr. 9 Std. und in 2 Betr. 10 Std. — In der Ortskrankenkasse wurde für Lit. L (Metall-, Papier- und Holzindustrie) die Karenzzeit von einem auf drei Tage erhöht. Der Bericht vom Gantage wurde von der Versammlung ohne wesentliche Debatte entgegengenommen. Vom Buchdruckerbezirk Carlse in Baihingen a. G. (siehe den Bericht vom Gantage in Nr. 53 des Corr.) ist die Mitteilung eingelaufen, daß er den betreffenden Arbeitszweigen aus seinem Geschäft entlassen habe. In diese Mitteilung knüpft Herr Carlse die Bemerkung, ob wir es für besser halten, wenn solche Leute etwa als Steinklopfer ihr Brot verdienen müssen, statt daß sie in ihrem erlernten Berufe thätig sein könnten. Darauf ist zu erwidern, daß der Beschäftigung derartiger Leute in der Buchdruckerei des Herrn Carlse von unsrer Seite nichts im Wege steht, wenn sie Herr Carlse ganz aus der Anstalt herausnimmt. Im Gau Württemberg soll in nächster Zeit eine umfassende Agitation entfaltet werden, desgleichen wieder in der Zeit nach den Tarifberatungen zwecks Einführung des neuen Tarifes. Beim Punkte Maiseier wurde mitgeteilt, daß entsprechend dem Beschlusse der letzten Mitgliederversammlung die Kommissionen der verschiedenen Geschäfte bei den Prinzipalen vorstellig wurden wegen Freigabe des ganzen oder eines halben Tages am 1. Mai. Diesem Ansuchen wurde in etwa zwölf Geschäften (meist mittlern und kleinen Umfanges) Folge gegeben, dagegen hatten die Inhaber der größeren Geschäfte unter sich vereinbart, den Tag nicht freizugeben. Die in den gemischten Betrieben beschäftigten Buchbinder hatten wie ihre übrigen Kollegen frei, da sie bei ihrer vorjährigen Lohnbewegung eine diesbezügliche Bestimmung in ihren Tarif hineingebracht hatten. Auf das Fehlen einer derartigen Bestimmung in unserm Tarife beriefen sich unsere Prinzipale den Kommissionen gegenüber und verwiesen auf die bevorstehenden Tarifberatungen. In der Diskussion wurde beantragt, in den gemischten Betrieben sollen unsere Kommissionen noch einmal vorstellig werden wegen der ungleichen Behandlung der Buchdrucker und Buchbinder. Betont wurde, daß durch die Interesslosigkeit der Gehilfen ein durchgreifender Fortschritt bezüglich der Maiseier verhindert werde. Leider müßte auch der Correspondenz-Redaktion ein Teil der Schuld an der Laueheit der Gehilfen beigemessen werden, denn diese äußere sich im Gegenzuge zur Helvet. Typographia und dem Wiener Vorwärts über die Maiseier in einer Weise, welche für jeden belebend sei, der für die Maiseier eintrete. Die Redaktion des Corr. sollte sich von den Leipziger Verhältnissen nicht so stark beeinflussen lassen. In Oesterreich z. B. trete die Kollegenchaft energisch für die Maiseier ein, trotz Tarifgemeinschaft. Diese letztere dürfe uns nicht abhalten, bei solchen Gelegenheiten mit der übrigen Arbeiterchaft gemeinsam vorzugehen. Denn damit wir für uns bessere Arbeitsbedingungen erringen können, sei es nötig, daß auch die übrige Arbeiterchaft Verbesserungen anstrebe und erreiche. Sie dazu aufzumuntern, bilde aber die Maiseier ein vorzügliches Agitationsmittel. — Bei der Beratung von Anträgen zur Tarifrevision wurde zu dem Antrage Bremen (die Kondition darf nicht abhängig gemacht werden von der Zugehörigkeit zu irgend einem Vereine oder einer Kasse) der Zusatzantrag gestellt: Wegen den Tarif verstoßene Geschäftsordnungen sind ungültig. Die Koalitionsfreiheit darf nicht beschränkt werden. — In der Diskussion über den Antrag des Berliner Korrektorenvereins, wonach das Sachquantum von zehn Sätzen maßgebend sein soll als Arbeitsleistung für einen Korrektor, wurde bemerkt, daß diese Norm sich wohl für Zeitungssatz und ähnliches anwenden lasse, weniger aber für andere Satzarten. Es wurde gewünscht, daß der Berliner Korrektorenverein das zur Begründung seines Antrages nötige Material den Gehilfenvertretern an die Hand gibt. Wichtiger als diese Norm sei aber eine in den Tarif einzufügende Bestimmung, daß nur gelehrte Buchdrucker als Korrektoren beschäftigt werden dürfen. Mit der Festsetzung eines Minimums von 30 Mk. für Korrektoren war die Versammlung einverstanden. Trotz diesem für die Korrektoren so wichtigen Tagesordnungspunkte hatte es nur eine sehr kleine Anzahl derselben für nötig gefunden, in die Versammlung zu gehen. Zu § 2, Grundpositionen, fand der Antrag auf 15prozentige Erhöhung die Zustimmung der Versammlung mit der Modifizierung, daß der Preis für Petit um 2 Pf. höher werden soll als der für Garmond und Borgis. — In der nächsten Versammlung wird fortgeführt in der Beratung von Anträgen zur Tarifrevision; die Wichtigkeit dieser Besprechung des Tarifes dürfte die Kollegen zu zahlreichem Erscheinen veranlassen, zumal bei dieser Gelegenheit mancher Kollege seine Kenntnis des Tarifes vertiefen und erweitern kann.

Gestorben.

In Leipzig am 4. Mai der Seher Heinrich Schönherr aus Köhren, 22 Jahre alt — Lungenerleiden; am 6. Mai der Wieser Max Heyne aus Leipzig, 38 Jahre alt — Nervenleiden.
In Wismar i. M. am 4. Mai der Seher Emil Birckholz aus Potsdam, 63 Jahre alt — Gehirnleiden.